Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale für Sachsen

Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

Anzeigenpreise: die neunmal gespaltene Kompreßzeile 36 Pf., für Familienanzeigen 20 Pf., Reklamezeile (nicht an den kreispolitischen Teil einer Tageszeitung) 1,50 M. Anzeigenannahme: „Deu Inserat", Allg. Inseratenexpedition, Filiale Dresden, Güterbahnhofstr. 2, Tel. 27 853, Postscheck Dresden 26 515. Redaktion und Expedition: Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2, Tel. 17 256. Bezugspreise: frei Haus monatlich 2,20 M. (im voraus zahlbar), durch die Post 2 M. (einschließlich Zustellgebühr). Die Arbeiterstimme erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises. Verantwortlich für Leitung: Otto Bäbel, Dresden; Ausland: Alfred Neubrich, Berlin; übriger Teil: Erich Geßmann, Dresden; Inserate: Fritz Mitscher, Dresden; Druck u. Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft, Dresden, Güterbahnhofstr. 2, Tel. 17250, Postscheck Dresden 15090

9. Jahrgang — Dresden, Donnerstag den 5. Januar 1933 — Nummer 4

Schleicher-Nazis in der Zange

Nazis gegen Durchführung der Winterhilfsanträge, gegen Aufhebung der Juni-Notverordnung und gegen Aufhebung der Margarine-Notverordnung . Reichstagseinberufung am 24. Januar . Nur die Kommunisten organisieren den außerparlamentarischen Massenkampf für die Forderungen der Hungernden und Frierenden

Dresden, 5. Januar.

In der gestrigen Sitzung des Aeltestenrates des Reichstages entlarvten sich die Nazis erneut als Stützen der faschistischen Schleicherdiktatur. Mit allen Mitteln versuchten sie, die Hinausschiebung des Reichstags-Zusammentritts zu erreichen, um der Schleicherdiktatur eine weitere Frist zur ungestörten Durchführung ihrer volksfeindlichen Maßnahmen zu verschaffen.

Genosse Torgler beantragte im Namen der kommunistischen Fraktion schnellste **Einberufung des Reichstages auf den 9. Januar** mit folgender Tagesordnung:

1. **Erledigung der Winterhilfsanträge nach dem Beschluß des Haushaltausschusses;**
2. **Aufhebung der Juni-Notverordnung entgegen dem Beschluß des Haushaltausschusses;**
3. **Antrag der Kommunistischen Partei auf Aufhebung der Margarine-Notverordnung des Schleicherkabinetts;**
4. **Mißtrauensvotum der Kommunisten gegen das Kabinett Schleicher.**

Durch die schnelle Einberufung des Reichstages mit der von den Kommunisten geforderten Tagesordnung sollten die für das gesamte werktätige Volk brennenden Fragen des Kampfes gegen die Verschlechterung seiner Existenz und gegen die faschistische Schleicherdiktatur erneut aufgerollt werden, was die Nazis unter allen Umständen verhindern wollten.

Bei der Abstimmung ergab sich, daß die Nazis im Verein mit dem Zentrum gegen die Einberufung des Reichstages auf den 9. Januar stimmten. Trotz längerer Auseinandersetzungen nannten die Nazis keinen anderen Termin. **Auch als ihnen vorgehalten wurde, daß sie in der Presse den Sturz des Schleicherkabinetts fordern, während sie im Aeltestenrat die Einberufung des Reichstages sabotieren, wußten sie kein Wort zu erwidern.** Am Dienstag noch schrieb der „Freiheitskampf" in riesiger Schlagzeile: **„Fort mit Schleicher!"** Mit solchen Phrasen wollen sie die Wirklichkeit ihrer Tolerierung des Schleicherkabinetts verschleiern.

Nachdem die Reichstagseinberufung zum 9. Januar abgelehnt war, beantragte Genosse Torgler die Einberufung auf den 12., dann auf den 17. Januar. **Die Nationalsozialisten stimmten gegen alle diese Vorschläge und brachten damit zum Ausdruck, daß sie jeder Einberufung des Reichstages und jeder klaren Stellungnahme zur Schleicherregierung so lange wie möglich aus dem Wege gehen wollen.**

Schließlich wurde ein Vorschlag des Zentrums, den Reichstag zum 24. Januar einzuberufen, bei Stimmenthaltung der Nazis angenommen.

Ueber die Gründe der Haltung der NSDAP schreibt die „Germania", das Zentralorgan des Zentrums, folgendes:

„Der Verlauf der Aeltestenratssitzung bestätigte, daß die NSDAP augenblicklich keinerlei Interesse an einem Zusammentritt des Reichstages hat, woran nicht zuletzt die Krisenerscheinungen innerhalb der Partei die Schuld tragen dürften. Jedenfalls hat man in den Kreisen um Hitler augenblicklich nicht den Mut, den Kampf mit der Regierung im Reichstag aufzunehmen."

Die „Germania" hat insofern Unrecht, als sie sagt, daß Hitler augenblicklich nicht den Mut habe, den Kampf mit der Reichsregierung aufzunehmen. **Die Nazis werden weiter wie bisher die Schleicherdiktatur tolerieren, sie werden keinen Kampf gegen die Schleicherdiktatur führen.** Man spricht im Gegenteil davon, daß bereits **neue Verhandlungen zwischen den Nationalsozialisten und Schleicher** stattgefunden haben und weiter stattfinden werden.

Das „Berliner Tageblatt" schreibt, daß in der Regierung nahestehenden Kreisen **„wieder mit auffälligem Optimismus über die Aussichten einer Annäherung zwischen der Reichsregierung und den Nationalsozialisten"** gesprochen würde. Einige Berliner Zeitungen sprechen sogar von bevorstehenden **Unterredungen zwischen Hitler selbst und Schleicher** über die Frage der Tolerierung des Schleicherkabinetts durch die NSDAP.

Wenn die NSDAP im Reichstag offen Schleicher toleriert, werden die werktätigen und proletarischen Anhänger dieser gekauften Kapitalistenpartei den Rücken kehren. Wenn der Reichstag aufgelöst wird und Neuwahlen stattfinden, wird die Hitlerpartei infolge ihrer Verräterpolitik eine neue Niederlage bekommen. Jetzt ist Hitler dabei, im Lippeschen Wahlkampf alles zu versuchen, um ein weiteres Abwandern von der NSDAP zu verhindern.

Die revolutionäre Arbeiterschaft darf die Nazis nicht aus der Zange herauslassen, in der sie sich befinden. Sie muß jedem werktätigen und proletarischen Nazianhänger die verräterische Tolerierungspolitik der NSDAP, wie sie sich auch wieder in der Sitzung des Aeltestenrates gezeigt hat, klarmachen. Die proletarischen Elemente müssen von der NSDAP losgerissen und in die einheitliche kämpfende Front des Proletariats gegen Hunger und Frost, gegen Lohnraub und Lebensmittelverteuerung, für die nationale und soziale Befreiung eingereiht werden!

Neue Opfer der Nazifeme!

SA-Mann von eigenen Kameraden erschossen . 18-jähriger SA-Mann verschwunden . Standartenführer gesteht den Fememord an Hentsch . Verstärkt den Massenkampf gegen die Fememörder

Dresden, 5. Januar.

Der Dresdner Fememord bringt immer neue blutige Verbrechen der Nazis an den Tag. So wird uns aus Detmold gemeldet:

Seit sieben Wochen ist der 18jährige SA-Mann Herbert Krück unter geheimnisvollen Umständen verschwunden. Krück wurde zu einem Treffpunkt der SA bestellt, ist aber seitdem nicht mehr gesehen worden. Erst jetzt, nach dem bestialischen Dresdner Fememord, werden energische Nachforschungen angestellt.

Neuer Kameradenmord der SA

In Altfeld im Harz erschoß der SA-Mann Willgeroth im Streit seinen SA-Kameraden Bode. Bei der Verhaftung des braunen Mordbuben wurden in der Wohnung große Waffen- und Munitionsbestände beschlagnahmt.

Fememord auch in Leipzig?

Unser Leipziger Bruderorgan, die Sächsische Arbeiter-Zeitung, veröffentlicht gestern folgende alarmierende Meldung:

„Wie wir erfahren, wurde am Montag früh durch ein Sanitätsauto ein uniformierter SA-Mann mit einer lebensgefährlichen Kopfschußverletzung in das Krankenhaus St. Jacob eingeliefert.

Der SA-Mann, ein 26jähriger Kaufmann, will sich den Kopfschuß in die Schläfengegend in einem Raum in der SA-Kaserne selbst beigebracht haben.

Wir sind gespannt, welche Darstellung dieser Fall in der Nazipresse erfahren wird. Hat der Mord an Hentsch hier auch Rebellion ausgelöst und stand der Angeschossene in irgendwelcher Verbindung damit? Wir werden jedenfalls nicht locker lassen in der Aufklärung dieses Falles."

Klotzscher Standartenführer gesteht Mord an Hentsch

Am Sonnabend diskutierten eine Reihe Arbeiter und Erwerbslose auf dem Wohlfahrtsamt in Klotzsche über den Mord an Hentsch und brachten ihre ungeheure Empörung über die blutige Nazifeme zum Ausdruck. **Der dazukommende Standartenführer der SA Klotzsche, Rother, wagte es, dort zu erklären:**

„Wenn ihr wüßtet, warum Hentsch um die Ecke gebracht wurde, dann würdet ihr eine andere Stellung einnehmen."

Im Zusammenhang damit sprach er noch von Waffenlagern der Nazis und anderen Dingen, die Hentsch wahrscheinlich gewußt habe und erklärte, daß er in diesem Falle genau so gehandelt haben würde und Hentsch um die Ecke gebracht hätte.

Wie wir hören, soll Rother wohl auf Veranlassung der Polizei verhaftet, aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden sein.

Dieses zynische Eingeständnis, daß bei den Nazis der Fememord sozusagen tägliche Gewohnheit ist, muß ein Alarmsignal für die Arbeiterschaft sein, denn nicht nur gegen die eigenen Kameraden richtet sich ihr Mordhandwerk. Immer frecher und provokatorischer treten sie gegen das revolutionäre Proletariat auf. Wiederholt wurde festgestellt, daß mit Nazis diskutierenden Arbeitern von den braunen Mordbanditen gedroht wurde: **„Wenn ihr frech werdet, geht es euch genau wie Hentsch". Außerdem wurde offen damit gedroht, Strafexpeditionen in die Dresdner Arbeiterviertel zu veranstalten. Wahrscheinlich soll schon der Aufmarsch der braunen Fememörder am Sonntag diesem Zweck dienen.**

Die Arbeiterschaft muß auf der Hut sein. Den Faschisten, die es wagen, durch die Arbeiterviertel zu marschieren, muß die antifaschistische Massenaktion zeigen, daß die Arbeiter sich nicht wehrlos niederschlagen lassen werden.

Faßt in allen Betrieben Protestbeschlüsse gegen den geplanten Nazimarsch! Laßt nicht zu, daß die Nazis in die Arbeiterviertel eindringen! Kämpft in roter Einheitsfront gegen den blutigen Mordfaschismus!

Das rote Berlin marschiert!

Unter den Fahnen der Kommunistischen Partei in kämpfender Einheitsfront vorwärts zum Sozialismus

Berlin, 5. Januar. (Eig. Drahtbericht.)

Gestern marschierten die grauen Kolonnen des roten Berlin zu einer wuchtigen Massenkundgebung im Lustgarten mit einer nie erlebten Wucht auf. In 15 riesigen Aufmärschen demonstrierten weit über 100 000 Arbeiter, Erwerbslose und Werktätige ihren Kampfwillen gegen die faschistische Diktatur, für die Zurückeroberung der alten Löhne, für den Kampf gegen Hunger und Frost, für die Arbeiter- und Bauernrepublik.

Besonders zahlreich war die Beteiligung der kämpfenden Jugend in dem Aufmarsch. Mehrere tausend sozialdemokratische Arbeiter marschierten in den Zügen, um ihren Kampfwillen zur proletarischen Einheit zu dokumentieren. Längst vor Beginn der Kundgebung war der Platz überfüllt, so daß die Züge mehrerer Unterbezirke nicht mehr auf den Platz kamen.

Zu Beginn der Kundgebung erhoben die Massen die Faust zum Schwur, das Werk zu vollenden, für das unsere Toten, vor allem Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, gefallen sind.

Dann hielt der **Führer des Bezirks Berlin-Brandenburg der Partei, Genosse Florin,** mit stürmischen Rot-Front-Rufen begrüßt, eine Ansprache, in der er ausführte:

„Wir richten an alle Arbeiter, Angestellten und unteren Beamten die Aufforderung, mit uns die Einheitsfront zum Kampf gegen das kapitalistische System zu schmieden. Wir wollen nicht ein Jota unserer proletarischen Errungenschaften kampflos preisgeben, sondern wollen den

Kampf um jede kleinste Teilforderung,

aber gleichzeitig den Durchbruch zum Sozialismus organisieren.

Die Drohung, unsere Partei verbieten zu wollen, ist eine Kriegserklärung der Herrschenden an alle kämpfenden Erwerbslosen und streikenden Arbeiter, an alle rebellierenden Bauern und Werktätigen, die den Kampf um ihre Lebensforderungen aufnehmen.

Wir rufen die Werktätigen in Stadt und Land zur Verteidigung ihrer Partei!

Wir rufen sie zur Einheitsfrontaktion.

Die Speicher und Halden aufgemacht für die Hungernden! Herunter mit den Mieten! Weg mit der Verteuerung der Margarine durch Butterbeimischungszwang!

Es ist Lug und Trug, daß wir vor einem konjunkturellen Aufstieg stehen. Ständig wächst die Erwerbslosenarmee. Aber zugleich drohen

neue Kriegsabenteuer.

Es gibt nur eine Rettung, nur einen Ausweg: den Kommunismus! Wir reichen allen Proletariern über die Grenzen hinweg die Bruderhand und sagen mit Marx, Liebknecht und Lenin: Es muß Schluß gemacht werden mit der nationalen und sozialen Unterdrückung! Schließen wir noch fester die Front des Internationalismus unter Führung der Kommunistischen Internationale!"

Massendemonstration in Bautzen

In Bautzen fand am 3. Januar eine große Demonstration gegen die Schleicherregierung, für Arbeit, Brot und Freiheit statt. 400 Arbeiter marschierten unter Absingen revolutionärer Kampflieder durch die Straßen. Anschließend fand eine Kampfkundgebung statt, an der 500 Proleten teilnahmen.